Krakauer Zeitung.

Nro. 50. Mittwoch, den 3. März. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

807 praes.

Kundmachung.

Zu Gunsten der Chrzanower Abbrändler sind nachträglich folgende milde Gaben eingegangen:

		fl.	kr.
1.	Bei der Bochniaer k. k. Kreisbehörde	19 fl.	2 2/4 kr.
2.	Beim k. k. Bezirksamte in Brzostek	14 fl.	7 kr.
3.	„ „ „ „ Tarnow	1 fl.	9 kr.
4.	„ „ „ „ Krosno	7 fl.	34 kr.
5.	„ Krakauer Magistrat . . .	7 fl.	55 kr.
	Zusammen	49 fl.	47 2/4 kr.

Hiezu die bereits veröffentlichte Summe von 2668 fl. 54 kr. CM., 3 Silber-Rubeln, 8 fl. poln., 1 Silbergroschen und 4 kr. WW. gibt im Ganzen 2718 fl. 41 2/4 kr. CM. und die bemerkten speciellen Beträge.

Diese wohlthätigen Spenden werden mit dem Ausdrucke des Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landespräsidium.

Krakau, den 28. Februar 1858.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar dem k. k. Hof- und Ministerial-Sekretär, Alphons Freiherrn De Pont, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. Portugiesischen Ordens der Empfängniß Maria von Vista Viçosa zu gestatten und dieselbe Bewilligung dem k. k. Vizeconsul in Damaskus, Georg Pfäffinger, rücksichtlich des ihm verliehenen ottomanischen Medschidie-Ordens vierter Klasse allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. den gleichzeitig systemisirten wirklichen Generalconsulsposten in Tunis dem bisherigen Honorar-Generalconsul daselbst, Kaspar Merlato, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Februar d. J. dem Marine-Kriegsbuchhalter, Karl Wolfbeiß, in Anerkennung seiner belobten mehrjährigen ersprießlichen Dienstesverwendung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. den Domherrn des Beszprimer Domkapitels und Simegher Archidiakon, Franz von Bogcha, zum Titular-Abte B. M. Virginis in Coelos Assumtae Trium Fontium de Beel, seu Apáthfalva und den Domherrn desselben Kapitels, Papáer Archidiakon und Doktor der Theologie, Sigismund Kovats, zum Abte S. Petri de Bodrogh-Monostor allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Februar d. J. an den Metropolitan-Kapitel zu Mailand dem dortigen Domherrn, Peter Pontiggia, zum Domherrn für das mit der Dignität eines Dottore prebendato verbundene Kanonikat allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung:

Der Major Lazar Csicsa des Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 60, zum Oberstlieutenant im Regimente.

Uebersetzung:

Der Major Karl Saffian vom Infanterie-Regimente Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18, q. t. zum Infanterie-Regimente Prinz Wasa Nr. 60.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne 1. Klasse, Karl Enslin, der Majors-Character ad honores.

Pensionirung:

Der Oberstlieutenant Joseph Freiherr Boulles-Russig des Linien-Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 60.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 293. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 208 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsenfuße und zwar

Nr. 56,920, 57,475, 57,479, 57,480 und 57,482 mit der Hälfte der Capitalssumme, dann die Nummern 57,469 bis inclusive 57,483 mit ihren ganzen Capitalssummen, im gesammten Capitalsbetrage von 1,249,445 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,983 fl. 37 1/2 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse bekannt gemacht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. März.

Wenige Tage noch und der menschlichen Gerechtigkeit wird Sühne geworden sein für ein Verbrechen, welches an Brutalität seines Gleichen nicht hat. Um die geheiligte Person eines Einzigen zu treffen, wurden Hunderte dem Tod preisgegeben, wurde um das Haupt des Einen ein weiter flammensprühender Kreis des Verderbens gezogen. Wie durch ein Wunder geschützt blieb das eigentliche Ziel der tödtlichen Geschosse unerreicht und unter den zahllosen Opfern eines verworfenen Fanatismus fehlte jenes, auf welches es zunächst abgesehen war. Wie das Mittel, war auch der Zweck des Verbrechens nur auf ein Spiel des Zufalls berechnet. Wir glauben nicht, daß das Gelingen des mörderischen Anschlages zu der von den Verbrechern gehofften Verwirrung und zur Erfüllung ihrer vorgeschützten Wünsche geführt hätten, wir glauben nicht, daß außer der glücklicherweise machtlosen Partei der Demokraten irgend eine andere Partei Frankreichs, die von Mördern dargereichte blutige Hand ergriffen und Lust gehabt hätte, um den Preis einer Niederträchtigkeit von den zweifelhaften Chancen einer veränderten Situation Nutzen zu ziehen. Und dann, welch ein weiter Weg von dem Sturz einer Dynastie zu der geträumten „Befreiung des Vaterlandes“! Datirt doch die Eroberung und Besetzung Roms von Cavaignac! Vaterlandsliebe soll nun der gleißende Deckmantel einer schnöden Unthat sein. Es ist nichts weiter als ein Theatercoup, eine Eingebung derselben Eitelkeit, welche die Hand der Verbrecher zum Mord geleitet, ein letzter Versuch durch ein trügerisches Gebilde der eigenen Nerven, den sinkenden Muth gegen die Schrecknisse der nahenden Vernichtung, eines schmachvollen Todes und gegen das unerträgliche Anstürmen der Stimme des Gewissens zu stählen. Daher die hohlen Declamationen Orsini's im Verhör, daher das ekelhafte Kokettiren mit dem Briefe an den Kaiser, daher der verächtliche Wunsch für Brutus, nicht für brutal, für einen Heros nicht für einen Herostrat zu gelten. Vaterlandsliebe! durch Sündenlohn geweckt und für 300 Franken zur Begeisterung angefacht! Einen Augenblick lang war das „Vaterland“ in die Hände der Pierri's und Orsini's gefallen. Was, frägt der General-Procurator Chaix d'Estange, haben sie aus demselben gemacht, was ist in Rom, in Ancona, in Livorno geschehen? Nicht die Unabhängigkeit habt ihr eurem Vaterlande gegeben, sondern den Bürgerkrieg. Das Alterthum hat uns eine Mythe überliefert, wie die Erde aus ihrem Schooße habe unbekannte bewaffnete Männer aufsteigen lassen, die sich gegenseitig tödteten. Die Geschichte von den Mördern des Kadmus wäre die eurige geworden, denn das Land des Kadmus, das gemeinsame Vaterland hätte euer Blut getrunken und sich gemästet mit euren Leichen. Das heißt bei euch Vaterland.

Aus Frankfurt a. M. wird der am 28. v. M. erfolgte Tod des geistlichen Rathes Beda Weber gemeldet. Als Pfarrer in Meran zu der deutschen Nationalversammlung nach Frankfurt berufen, wurde derselbe nach Beendigung seiner parlamentarischen Thätigkeit zum Domherrn am bischöflichen Capitel zu Limburg und zum Stadtpfarrer in Frankfurt ernannt. Er war eine durch Geist und Biederkeit des Charakters, durch Redlichkeit, Herzensgüte und Lauterkeit der Gesinnung ausgezeichnete, von Freund und Feind gleich geachtete Persönlichkeit.

Die über die Stellung Englands zu Frankreich sich verbreitende Stelle der Wahladresse Disraeli's lautet: Die Lage des Landes ist in mancher Hinsicht bedenklich, in keiner aber mehr, als in seinen Beziehungen zum Auslande. Peinliche falsche Auffassungen sind in den Beziehungen zu der Regierung jenes treuen und mächtigen Bundesgenossen vorgekommen, der in so vielen Fällen sein Wohlwollen und seine Treue gegen England bewiesen hat. In dem Glauben, daß ein herzliches Bündniß zwischen England und Frankreich den Interessen beider Länder in gleichem Maße dient, drücke ich die Hoffnung und die Ueberzeugung aus, daß durch zugleich feste und versöhnliche Maßregeln diese Ursachen des Mißverständnisses eine rasche und vollständige Beseitigung erfahren werden. Wenn das Land unter diesen Verhältnissen die Regierung der Königin von Herzen unterstützt, so wird ein für den Frieden und den Fortschritt Europa's so wünschenswerthes Ereigniß bedeutend erleichtert werden.

Die Wahladresse Packington's bewegt sich in ganz allgemeinen Ausdrücken.

Nach Berichten aus London vom 1. März soll der Herzog von Hamilton Lord Cowley in Paris ersetzen.

Die Regierung des Cantons Genf hat die eidgenössischen Commissäre mit einem Protest empfangen. Sie bestreitet, daß die Flüchtlinge in Genf sich vermehrt und conspirirt haben. Namentlich was die italienische Hilfsgesellschaft betrifft, so sei der Präsident derselben in Bern selbst verhört, aber wie die saisirten Papiere wieder entlassen worden. Wenn der Bundesrath andere Berichte habe, so solle er seine Pflicht thun. Im übrigen erklärt der Staatsrath, daß er die Commissäre in ihren Maßnahmen gerne unterstützen werde. Er meint zwar, die Italiener (nicht Sardinier) seien nicht zu interniren, da sie in Genf weit genug von ihrer Grenze entfernt seien (als ob es bei Complotten, die gegen Napoleon gerichtet sind, auf die italienische Grenze ankomme!) Aber er wolle nicht lange streiten, sondern verspricht, daß er jeden Flüchtling ausweisen werde, den man ihm bezeichne.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh.“ nimmt sich die überflüssige Mühe, eine in den letzten Tagen mehrfach durch die verschiedensten Blätter die Runde machende Version zu widerlegen, nach welcher auf der nächsten Pariser Conferenz auch die Flüchtlingsfrage zur Verhandlung kommen und Oesterreich diesfalls die Initiative ergreifen soll. Wir haben bereits bei früheren Conferenzen erfahren, wie gerade von Seiten Oesterreichs jeder Versuch anderer Mächte, andere als in das Bereich der Conferenz gehörende Fragen auf's Tapet zu bringen, mit aller Kraft zu vereiteln gestrebt wurde. So wenig Oesterreich dulden würde, daß auch auf der nächst bevorstehenden Conferenz andere Fragen in Verhandlung gezogen würden, als jene, welche den Antecedentien gemäß in das Ressort der Conferenz gehören, ebensowenig wird es Oesterreich beikommen, von diesem bisher so eifrig verfochtenen Grundsatze zu seinen oder zu Gunsten einer anderen Macht diesmal Abstand nehmen und eine Ausnahme machen zu wollen.

Das „Pays“ widmet heute der holsteinischen Frage und dem hannover'schen Antrage einige Worte. Dasselbe findet die Lage sehr verwirrt, und es scheint ihm, daß die die Ausführung des Antrages unmöglich sei, ohne daß die ganze dänische Constitution in Stillstand komme. Das Pays behält sich vor, ein Mittel anzudeuten, um die sich so feindlich gegenüberstehenden Interessen zu versöhnen.

Laut Nachrichten aus Neapel, vom 24. Februar, betrachtete man dort in den diplomatischen Kreisen die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und England als sicher. Der Hof war sehr zufrieden mit dem Erfolge der Sendung des Fürsten Ottajano und mit dem Empfange, der ihm von Seiten des Kaisers Napoleon zu Theil geworden war.

Vom „Giornale di Roma“ wird die Nachricht, daß der h. Vater eine Vermehrung der österreichischen und französischen Garnisonen und eine Verlängerung der für ihr Verweilen im Kirchenstaate anberaumten Zeit gewünscht habe als unwahr bezeichnet.

Herr v. Stutterheim, Commandeur der deutschen Militärcolonisten am Cap, erklärt in einem an die D. Reichszeitung gerichteten Schreiben, ihm sei von der Errichtung einer englisch-deutschen Legion für Inden nichts bekannt, auch würden in seinem Corps keine weitere Anstellungen bewilligt.

† **Aus Oberbaiern,** 23. Februar. Die große Industrie-Ausstellung zu Wien nimmt schon jetzt die Aufmerksamkeit des baierischen Gewerbestandes lebhaft in Anspruch. Es haben sich an mehreren Orten die Meister und Gesellen vereinigt, um mittelst wöchentlicher Beiträge, welche bis zu ihrer Verwendung an den Sparkassen nutzbringend deponirt werden sollen, solche Summen zu erzielen, daß einer größeren Zahl die Reise nach Wien zu genannter Ausstellung möglich werden wird. Allerdings dürfte der Besuch für Jeden belehrend und anregend sein, zumal als das Wandern der jungen Handwerker kein Gebot mehr ist, und auch deren weitere Ausbildung dadurch nicht mehr erzielt wird, daß sie von einer kleinen Werkstätte zur andern ziehen. In den Fabriken aber wird in Masse producirt, und dort ist durch die Vertheilung der Arbeit und die Ansässigkeit der tüchtigsten Arbeiter dem Zugewanderten selten Gelegenheit geboten sich auszubilden es sei denn, daß er viele Jahre in einer Fabrik bleibt. Bei den Industrieausstellungen nun kann er mindest den jeweiligen Stand und die Leistungen der verschiedenen Industriezweige überblicken. Es ist anerkennenswerth, daß in der strebsamen Theilnahme für die Wiener Ausstellung eine niederbaierische Stadt (Vilshofen) vorangegangen ist. Das niederbaierische Schwurgericht ist am 22. Februar zusammengetreten, und wird bis 6. März zu thun haben. Es sind dem Wahrspruche desselben nicht weniger als sechs Todtschläge, 1 Kindsmord, 1 Raub, 2 Meineide unterbreitet. Wir bedauern es aufrichtig, über eine baierische Provinz, welcher wir wegen mehrerer großer Vorzüge so gerne unsere Achtung zuwenden, so Häßliches registriren zu müssen, wozu noch die unausgesetzte Thätigkeit der Straffenate der Bezirksämter der Provinz tritt, welche über eine fortlaufende Kette grober Verbrechen und Vergehen gegen Sicherheit der Person und des Eigenthums und gegen die Sittlichkeit zu erkennen haben. Es ist denkwürdig, in Niederbaiern neben so vielem Guten so viel Schlechtes zu finden. Den Münchener Rosendieb hat nunmehr die Nemesis ereilt, und der junge Mann, noch dazu ein Jünger des Areopags, hat es wieder erlebt, „wer eine Rose berührt, scheue den Stachel!“ 24 Tage Polizeiarrest für etliche Rosen-Varietäten, und dazu eine verhunzte Lebensbahn; in der Conduiteliste des Verurtheilten wird stehen „wegen polizeilichem Diebstahlsreats“ abgewandelt. In 10 Jahren, wenn der junge Mann in die Periode der Anstellungsgelüste eintritt, wird niemand mehr darum fragen ob er Rosen oder eine Geldbörse entwendet hat. So weit bringt die Liebe! ein lieblicher Boden für so herbe Frucht. Ich kann es nicht unterlassen hierbei wieder der Münchener Tagespresse zu erwähnen. Ihr Schrei des Entsetzens über die Entfremdung der Rosenstöcke (die meisten waren aus Privatgärten, deren Besitzern sowohl wie dem Magistrate der romantische Dieb vollkommen Schadenersatz leistete) war so stark und sie suchte das Publikum zu solcher Wuth gegen den Rosendieb zu entflammen, daß es gar kein Verbrechen mehr gibt, gegen welches sie einen größeren Eifer entwickeln könnte. — Dem Residenzzwange an der Universität München fallen fortwährend traurige Opfer; abermals ist einer Anzahl Studenten wegen eigenmächtigen Entfernens und Verbleibs in der Heimath das akademische Bürgerrecht entzogen worden. Die Aufregung unter den Studenten ist groß, die Zeit übrigens, wo dieselbe von Bedeutung war, vorbei. — Ein bekannter Münchener Techniker hat eine verbesserte Hinrichtungsmaschine erfunden, bei welcher zwei sich scheerenförmig kreuzende Messer den Kopf des Delinquenten, welcher auf einem Stuhle zu sitzen hat, in zwei Sekunden wegschneiden. Stolz sind wir Baiern auf diese Erfindung eines Landmannes eben nicht. Es mag immerhin als trauriges Zeichen der Zeit betrachtet werden, wenn sich der menschliche Geist mit dem Ausstudiren neuer Vernichtungs-Instrumente befaßt, und ein solches ist sie auch trotz aller Vorzüglichkeit die sie in ihrer Weise haben mag. Wir leben in der Zeit des „größten friedlichen Aufschwunges;“ aber, die Extreme berühren sich! — Wir sind fortwährend im strengen Winter; das Frühlingsahnen, das uns in den Faschingstagen umweht hat, ist seit dem Aschermittwoch 4 bis 9 Gr. R. Kälte gewichen, welche bei beständigem Nordoste über dem Lande liegt. Dabei glänzt die Sonne freundlich und das Firmament ist wie ausgekehrt so rein. Die Fluren haben glücklicher Weise noch eine Schneedecke, so daß für die Saaten nichts zu befürchten ist. Die Fruchtpreise behalten die Tendenz zum Steigen, jedoch immer nur um wenige Kreuzer. Die jüngste Münchener Schranne war nahezu mit 18,000 Sch. befahren; am stärksten ist fortwährend das Geschäft in Gerste, obgleich die Verbrauchszeit beinahe vorbei ist. Die jetzigen Preise und die Trefflichkeit der vorjährigen Frucht erscheinen den Städten, welche mit Anlage von Magazinen sich beschäftigen, geeignet zu bedeutenden Einkäufen für die entleerten Speicher.

Der Attentats-Proceß.

(Schluß.)

Am 25. v. M. wurden vor dem Assisenhofe die Debatten eröffnet. Schon früh um 6 Uhr hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge am Justiz-Palaste eingefunden. Es war jedoch nur solchen Personen der Zutritt gestattet, die mit Billeten versehen waren. Gegen 10 Uhr war der ganze Sitzungssaal angefüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man Lord Cowley und andere Mitglieder des diplomatischen Corps, den General Fleury, den Marschall Magnan und viele andere Generale und hohe Staats-Beamten, Hrn. Dupin, Präsidenten des Cassationshofes, viele Mitglieder dieses Gerichtshofes, alle bekannten Advocaten von Paris und eine große Anzahl der der fashionablen Welt angehörigen Damen. Unter den Geschworenen bemerkte man Alloury (von den Debats), Villemessant (vom Figaro), Dufaubry, Schneider des Kaisers und den Deputirten Königswarter. Der Präsident des Appellhofes, Delangle, präsidirte der Sitzung. Der General-Procurator Herr Chaix d'Estange, unterstützt von dem Substituten Sallé, nahm den Sitz des Anklägers ein. Auf der Vertheidiger-Bank saßen die Advocaten Jules Favre für Orsini, Nogent-St.-Laurent für Pierri, Mathieu für Rudio und Nicolet für Gomez. Die Angeklagten wurden um 10 1/2 Uhr in den Gerichtssaal geführt und nahmen auf der Anklagebank Platz.

Orsini, 39 Jahre alt, ist von mittlerer Größe; seine Haare fangen an, grau zu werden; sein Blick ist durchbohrend, seine Nase gebogen, sein Mund fein, mit sehr weißen Zähnen. Er trägt den Kopf sehr in die Höhe

und läßt häufig seinen Blick mit größter Ruhe über die Versammlung hingehen. Von der Wunde, die er am 14. Jänner erhalten, sieht man keine Spur mehr in seinem Gesichte. Er trägt einen schwarzen Ueberrock, schwarze Handschuhe und eine Cravatte von der nämlichen Farbe, über die sein Hemdekragen herabgeschlagen ist. Sein Accent ist sehr italienisch.

v. Rudio, 25 Jahre alt, ist klein, hat einen sehr energischen und dicken Kopf; sein Haarwuchs ist sehr stark, die Farbe schwarz. Er trägt einen Schnurr- und Kinnbart. Der untere Theil des Gesichtes ist sehr hervorstechend, seine Schultern sind sehr hoch, seine Gesichtsfarbe ist olivenfarbig. Seine Haltung ist eine sehr ruhige, seine Sprache kurz und barsch. Er ist in einem Sack-Paletot gekleidet, der ihn noch kleiner erscheinen läßt.

Gomez, 29 Jahre alt, hat ein ziemlich gutmüthiges Gesicht; seine Gesichtsfarbe ist frisch, er trägt eine große Gemüthsruhe zur Schau; er hat keinen Bart.

Pierri, 50 Jahre alt, hat Haare und Bart, den er ganz trägt und der sehr grau zu werden anfängt, kurz geschnitten. Sein Gesicht, daß einen höchst energischen Ausdruck hat, ist sehr erregbar. Er trägt den Kopf in die Höhe. Er ist schwarz gekleidet (er hat einen Paletot und einen Ueberrock an); seine Kleider sind ganz neu.

Um 10 Uhr 40 Minuten erschien der Gerichtshof, worauf der Präsident Delangle die Sitzung eröffnete. Nach Vorlesung der Anklage-Acte schritt der Präsident zum Verhör der Angeklagten. Gomez wurde zuerst vernommen. Er erklärt, daß Pierri ihn nach Paris gebracht habe. Die politische Meinung Pierri's will er nicht gekannt haben. Ihm zufolge handelte es sich nur um einen Platz, dem ihn Pierri verschaffen wollte. In Paris sei er in Orsini's Dienste getreten, habe aber keineswegs dessen Vorhaben gekannt. Dieser habe ihm am 14. Januar Abends die Bombe gegeben, ohne ihm zu sagen, welchen Gebrauch er davon machen solle. Im letzten Augenblick, als bereits der kaiserliche Wagen vor der großen Oper angekommen sei, habe er ihm zugerufen, sie gegen den Wagen zu schleudern. Er habe geglaubt, ganz einfach einen Act des Gehorsams zu begehen, den er seinem Herrn schuldig sei. Er will nicht die geringste Idee von der ungeheuren Wirkung der Bombe gehabt haben. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß seine Sprache wenig aufrichtig sei und ganz im Widerspruche mit seinen Aussagen in der Voruntersuchung stehe, wo er gesagt, daß man ihm den Plan zur Ermordung des Kaisers während des Ganges nach der Oper mitgetheilt habe, erwiederte Gomez mit ziemlich dummer Miene, er habe nicht gewußt, daß es sich um die Ermordung des Kaisers handle.

v. Rudio, dessen Verhör Statt fand, sagte aus, daß er von Bernard nach Paris gesendet worden sei, um Orsini aufzusuchen. Dieser habe ihm gesagt, daß es dort etwas zu thun gebe. In Paris angekommen, habe er Orsini aufgesucht, der ihm seine Pläne anvertraut habe, indem er ihn zugleich gefragt, ob er auf seine Mitwirkung rechnen könne. Er (Rudio) habe dieses nicht abschlagen wollen, und zwar aus Eigenliebe. In London habe man ihn früher der Feigheit angeklagt, ihn auch beschuldigt, ein französischer Spion zu sein und ihn deßhalb eines Tages mit einem Dolche schwer verwundet. Durch seine Annahme des Anerbietens von Orsini habe er sich in den Augen seiner Landsleute von den gegen ihn erhobenen Anklagen rein waschen wollen. Was die Ausführung des Attentates anbelangt, so erklärt Rudio, daß er auf ein Signal von Orsini die Bombe geschleudert habe. Auf die Frage, welche Summe er für die Theilnahme zur Ausführung dieses scheußlichen Verbrechens erhalten habe, erklärte er, daß Bernard ihm in London 336 Franken eingehändigt habe.

Der Präsident verhörte nun Orsini, der etwas sehr pathetisch auftrat und die Rolle eines Befreiers von Italien annahm. Der Zweck aller Bemühungen seines Lebens sei die Befreiung Italiens gewesen. Dann auf die römische Revolution übergehend, über die er sich ziemlich breit ausließ, nahm er Bezug auf die römische Expedition, um zu sagen, daß ihm der Gedanke gekommen sei, die Rolle eines Brutus zu spielen. Durch den Tod des Kaisers habe er zu einem Umsturz der Dinge in Frankreich und so zu einer Revolution in Italien gelangen wollen; dieses müsse erst frei gemacht werden, ehe man entscheiden könne, ob es die republikanische Regierungsform annehmen solle oder nicht. Was seine Mitangeklagten anbelangt, so will er nichts über dieselben sagen. In einem Augenblicke des Zorns, und als er deren Geständnisse erfahren, habe er Dinge gesagt, die er zurücknehme. Er läugnet jedoch, daß er eine Bombe geworfen habe. Er sei im Besitze von zweien gewesen. Die eine derselben habe er aber an der Oper einem andern Italiener gegeben, der ihn dort erwartet habe, dessen Namen er aber nicht angeben wolle. Dieser habe die Bombe geschleudert. Von den Bruchstücken derselben getroffen, habe er die seinige nicht werfen können, und er habe sie deshalb in der Straße niedergelegt. — Rudio und Gomez, vom Präsidenten befragt, ob sie einen ihrer Landsleute in der Nähe Orsini's bemerkt hätten, verneinen es, worauf letzterer bemerkt, daß dieses kein Erstaunen erregen könne, da sie mit sich selbst hinlänglich beschäftigt gewesen seien.

Pierri, dessen Verhör der Präsident hierauf vornahm, überließ sich langen Erzählungen über sein Leben, über die verschiedenen Missionen, die er im Interesse seiner Partei ausgeführt, und über die großen Verdienste, die er sich während der römischen Republik erworben, zu welcher Zeit ihn Mazzini nach Ancona und Imola als Commissär gesandt habe. Seine Theilnahme am Attentate läugnet er vollständig. Er habe Birmingham nur wegen Familienangelegenheiten verlassen und sich nach Paris begeben. Seine Hauptabsicht sei gewesen, seinen Sohn zu besuchen. Der Präsident erinnert ihn daran, daß er in der Voruntersuchung ausgesagt, er habe die Absicht gehabt, mit Alsopp (Orsini) eine Verabredung wegen des Ankaufs von Bomben zu treffen, die er in Italien habe in Anwendung bringen wollen. Pierri läugnet dieses jetzt. Ueber die Bombe, die man bei ihm gefunden, und seine Anwesenheit bei der Oper einige Minuten vor dem Attentate gibt er folgende Erklärungen: Orsini, der angeblich eine Haussuchung befürchtete, habe ihn gebeten, ihm eine seiner Bomben aufzubewahren. Er habe diese Bitte nicht abschlagen wollen und die Bombe mit sich genommen, ohne nur einmal zu wissen, woraus sie zusammengesetzt gewesen sei. Zugleich habe ihm Orsini ein Rendezvous in einem Café chantant auf den Boulevards gegeben. Da er nicht recht gewußt habe, wo dasselbe liege, so sei er die Boulevards entlang gegangen. An der großen Oper angekommen, sei er sehr erstaunt gewesen, daß diese festlich erleuchtet gewesen sei. Er habe sich danach erkundigt, und es sei in diesem Augenblicke gewesen, wo man ihn verhaftet habe. Auf die Frage des Präsidenten erklärte Rudio, daß Pierri sehr gut gewußt habe, wozu die Bomben verwendet werden sollten. Orsini dagegen will nichts darüber sagen; er beschränkt sich darauf, zu erwiedern, daß er seine Mitangeklagten nicht Lügen strafen werde, selbst wenn er Grund dazu haben sollte. Er affectirt überhaupt eine tiefe Verachtung gegen seine Mitangeklagten.

Das Verhör der Angeklagten dauerte bis gegen 4 Uhr. Nach einer kurzen Pause schritt der Präsident zum Verhör der Zeugen. Ein großer Theil derselben, meistens Stadtsergeanten, statten Bericht über die Ereignisse an der Oper ab, ganz in Uebereinstimmung mit dem mitgetheilten Anklageact. Interessant sind die Erklärungen der Waffenschmiede Devisme und Caron, welche bekanntlich eine der Bomben untersuchten. Sie enthielt 130 Grammes Knallsilber, welches einer Kraft von 2—300 Pfund entspricht. Dr. Tardieu stattete Bericht über die Todten und Verwundeten ab. Die Sitzung wurde nach 5 Uhr aufgehoben.

Die zweite Sitzung wurde am 26. v. M. um $10\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Der Saal war gedrängt voll. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Murat, den Fürsten von Beaufremont, Hrn. v. Lesseps und andere Personen von Auszeichnung. Die Angeklagten nahmen dieselben Plätze ein, wie in der gestrigen Sitzung.

Nach Eröffnung der Sitzung fährt der Präsident mit dem Zeugen-Verhör fort. Der erste Zeuge ist Rosina Hartmann aus Coblenz, die in Düsseldorf bei Pierri als Gouvernante in Diensten stand. Am 8ten Januar besuchte Pierri dieselbe in Brüssel. Er sagte ihr, daß er sich nach Frankreich begebe, und zwar in einer Angelegenheit, die, wenn sie gelänge, sehr vortheilhaft für ihn sein würde. Im entgegengesetzten Falle aber handele es sich um seinen Kopf. Der Angeklagte Pierri habe nach diesen Worten eine Bewegung mit seiner Hand über seinen Hals gemacht, als wolle er sagen, man werde ihm den Kopf abschlagen. Bei ihrem Aufenthalt in Birmingham hat Rosina Hartmann gesehen, daß Orsini in genauen Beziehungen zu Pierri stand.

Der zweite Zeuge ist Joseph Taylor, Ingenieur in Birmingham. Derselbe sagt aus, daß er am 16. October 1857 von einem gewissen Smith, einem Gießer von sehr achtungswerthem Rufe, den Auftrag erhalten habe, sechs Bomben für einen Herrn Alsopp anzufertigen. Er habe nicht gewußt, zu welchem Gebrauch diese Bomben bestimmt waren: er glaubte, daß es sich um Kriegswaffen handle. Diese Bomben wurden ihm mit 30 Shilling bezahlt. Orsini erklärt hierauf, daß er nur fünf Bomben erhalten habe. Er weiß nicht, was aus der sechsten geworden ist.

Der Advocat Mazoni, toscanischer Flüchtling und Mitglied der provisorischen Regierung von Toscana im Jahre 1849, den Pierri hat citiren lassen, sagt hierauf aus, daß er nichts von den Thatsachen wisse, welche die Verurtheilung Pierri's in Florenz motivirt haben sollen, und die diesem im Anklage-Act zur Last gelegt werden.

Der Präsident gibt nun dem General-Procurator Chaix d'Estange das Wort. Derselbe constatirt, daß ein Complot gegen das Leben des Kaisers angezettelt, daß dieses Complot im Voraus ausgedacht und vorbereitet und daß es plötzlich am Abend des 14. Jan. ausgeführt wurde, daß die Urheber desselben Diejenigen seien, welche sich vor dem Gerichtshofe befänden, und endlich, daß ihre Schuld gewiß und unbestreitbar sei. Felix Orsini habe sein ganzes Leben in den Complots und Verschwörungen verbracht und in Italien unter dem Namen „Compagnie des Todes" eine Bande wahrhafter Mörder organisirt. Die Idee dazu sei ihm von Mazzini eingegeben worden. Pierri nennt er einen ehemaligen Helden der Barricaden von 1848. Im Jahre 1852 aus Frankreich verwiesen, habe er sich nach England geflüchtet. In Birmingham sei er in Beziehung zu Orsini und Bernard getreten, der den Beinamen der Clubist habe. Dieser letztere, in contumaciam angeklagt, sei die Seele des Complotes gewesen, zu dessen Ausführung er aber nicht beigetragen habe. Er sei es gewesen, der zuerst Geld geliefert, dann falsche Pässe vertheilt, und der die Mord-Bomben bestellt habe. Derselbe habe ferner die Mörder bis an die französische Gränze geleitet.

Nachdem der General-Procurator die einzelnen, jeden Angeklagten betreffenden Thatsachen nochmals vorgebracht und jedem der Angeklagten seinen Antheil an dem Verbrechen zuerkannt hatte, sprach er sich auf's Energischste gegen die Zulassung von mildernden Umständen aus und verlangte von den Geschworenen einen bejahenden Ausspruch auf alle Fragen. Zum Schlusse überläßt sich der General-Procurator einigen politischen Betrachtungen, worin er zu beweisen sucht, daß, selbst wenn der Kaiser umgekommen wäre, seine Dynastie nicht erloschen sein und das Kaiserreich fortbestanden haben würde.

Jules Favre ergreift hierauf das Wort zur Vertheidigung des Angeklagten Orsini. Er erklärt, den Abscheu vollständig zu theilen, den das Verbrechen des Angeklagten einflöße. Der Angeklagte habe schuldvollen Eingebungen, dem politischen Fanatismus Gehör gegeben; es sei diese schreckliche Leidenschaft, die ihn zu seinem Verbrechen hingetrieben habe. Heute bedauere er es tief beim Anblick des vielen unschuldig vergossenen Blutes, das er mit dem Preise seines ganzen Lebens gern zurückkaufen möchte; bei der Ausführung seines Verbrechens habe er nur vor den Augen gehabt die Unabhängigkeit Italiens, seinen Traum, seine einzige Leidenschaft, für die er Alles aufzuopfern entschlossen gewesen sei. Jules Favre liest hierauf ein Schreiben vor, das der Angeklagte am 11. d. M. an den Kaiser gerichtet hat. „Die Aussagen", heißt es darin, „die ich gegen mich gemacht habe, sind hinreichend, um mich auf das Schaffot zu schicken. Ich werde ruhig sterben, ohne Gnade zu verlangen". Dann richtet er die dringende Bitte an den Kaiser, „zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts Italien seine Unabhängigkeit wieder zu geben". Die Sprache, die Orsini in diesem Schreiben führe — fügt Jules Favre hinzu —, stimme vollkommen mit den Handlungen seines ganzen Lebens überein. Er schließt, indem er die Geschworenen auffordert, diese Umstände nicht unberücksichtigt zu lassen.

Nogent St. Laurent spricht hierauf im Interesse des Angeklagten Pierri. Seine Vertheidigung bietet kein Interesse dar.

Die Herren Nicolet und Mathieu ergreifen zuletzt das Wort für Rudio und Gomez, die sie als ganz passive Werkzeuge darstellen.

Die Angeklagten, vom Präsidenten Delangle aufgefordert, erklären, nichts mehr hinzuzufügen zu haben.

Der Präsident macht hierauf sein Resumé. Er spricht sich aufs Strengste gegen Orsini und Pierri aus, beansprucht aber das Mitleid der Geschworenen für Rudio und Gomez, die wegen ihrer Jugend, und da sie nur verführt worden seien, einige Rücksicht verdienten. Das Urtheil haben wir bereits mitgetheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. März. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur inneren Ausstattung der Kirche in Rusevo 200 fl. zu widmen geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben zu Gunsten der Armen in Chioggia je 3000 L., ferner zum Ausbau der Kirche von Asiago je 300 L., und Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin noch insbesondere 400 L. zum Wiederaufbau der Kirche von Lisiera (Bezirk Vicenza) gespendet.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl hat der Alter-Versorgungsanstalt für Schauspieler 100 fl. gespendet.

Man schreibt der „Allg. Ztg.", daß der Sultan neuestens ein neben dem k. k. österreichischen Internuntiaturpalaste in Pera gelegenes Stück Land (im Werthe von ungefähr 250,000 fl. CM.) angekauft und der Internuntiatur zum Behufe der österreichischen Schule, die bisher nur sehr beschränkte gemiethete Räume zur Verfügung hatte, überwiesen habe.

Aus Afrika ist in Triest die betrübende Kunde angelangt, daß die österreichischen Reisenden daselbst, worunter der wackere Corvetten-Capitän Herr Tegethoff, in die Hände eines wilden Volksstammes gerathen sind, der dieselben nur gegen Entrichtung eines Lösegeldes wieder freilassen will. Sie haben viele Entbehrungen und Beschwerden auszustehen.

Deutschland.

Der officielle Bericht über die Versammlungen des Bundestages meldet, daß derselbe den Bau der Eisenbahn-Rheinbrücke bei Waldshut genehmigt und weitere dreißigtausend Gulden für die Wiederherstellung der durch die Mainzer Pulver-Explosion beschädigten Militär-Gebäude bewilligt hat, so wie, daß der Antrag Hannovers wegen Holstein-Lauenburg in der Fassung des Ausschusses angenommen worden ist.

Durch das von der deutschen Bundesversammlung an Dänemark erlassene Inhibitorium, schreibt man der „Zeit" aus Frankfurt, hat der Haupt-Beschluß vom 11. d. M. in Folge der Anregung Hannovers eine bedeutsame und wichtige Ergänzung erhalten, welche seine praktische Tragweite hervorhebt und bis zum endlichen Austrage der Angelegenheit wenigstens einen Stillstand in dem etwaigen weiteren Vorgehen Dänemarks herbeizuführen geeignet ist; daß Dänemark der Erwartung des Bundes entsprechen wird, läßt sich hoffen; inzwischen hat dasselbe, sicherem Vernehmen nach, eine desfallsige ausdrückliche Erklärung bis jetzt noch nicht abgegeben. Es scheint jedoch nach mehrfachen Anzeichen der Grund hiervon weniger in einer gegentheiligen Entschließung, als in den Erfordernissen der Geschäftsbehandlung zu liegen, deren Schwierigkeiten und verschiedene Stadien einer schleunigen Erledigung gerade gegenwärtig entgegenstehen. Hannover hat sich bereit erklärt, einen Beitrag zu dem freiwilligen Unterstützungs-Fonds für die schleswig-holsteinischen Offiziere zu zahlen.

Ein Hirtenbrief des Bischofs von Mainz an die Geistlichkeit und die Gläubigen seines Kirchensprengels, beim Anfange der Fastenzeit 1858, enthält im Eingange einen ernsten Tadel über diejenigen, welche zur Zeit der letzten Weinlese, trotz des ununterbrochenen günstigen Wetters, an Sonn- und Feiertagen gearbeitet haben oder haben arbeiten lassen. „Es hat mich deshalb tief betrübt (heißt es), hören zu müssen, daß man selbst in diesem Jahre, wo jeder Schatten eines Grundes fehlte, sich nicht gescheut hat, in einigen Gemeinden an den Sonn- und Feiertagen in den Weinbergen zu arbeiten und die Trauben zu lesen. Ich sehe mich daher veranlaßt, zu erklären, daß alle Winzer und Taglöhner, welche an den bezeichneten Tagen längere Zeit in den Weinbergen gearbeitet haben, ohne von ihren Dienst- und Brodherren so gezwungen zu sein, daß sie im Falle der Weigerung brodlos geworden wären, ohne Zweifel eine Sünde begangen haben. Die Brodherren und Herrschaften aber haben, außer der Sünde ihrer Arbeiter, auch noch jene auf sich geladen, von der der Heiland sagt: „Wehe dem Menschen, durch den Aergerniß kommt." Der weitere Inhalt handelt vornehmlich von dem in Mainz eingeführten neuen Katechismus, sowie dem Religionsunterricht überhaupt und bringt über den bekannten Diesterweg u. A. die folgenden Worte: „Dieser Mann, der von einer tief feindseligen Gesinnung gegen das Christenthum und die Kirche durchdrungen ist, weil er von Beiden nur die „Mißgestalt" kennt, die er in sich trägt, hat gewagt, das Gegentheil zu behaupten und sucht die Ansicht unter den Lehrern zu verbreiten, daß auch ein von der Lehre seiner Kirche innerlich abgefallener öffentlicher Lehrer fortfahren könne, als Religionslehrer zu wirken und folglich in seinem Amte zu bleiben." Es kommt dann ein kleines Excerpt aus Diesterweg's „Pädagogisches Wollen und Sollen" und heißt dann weiter: „Machen wir uns diese Rathschläge recht klar, Geliebte! Wir haben hier ein wahrhaft teuflisches System der Verführung der Kinder zum Unglauben und des schändlichsten Betruges der Eltern vor uns" u. s. w.

Ueber das Befinden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen erfährt die „N.P.Z." Folgendes: Nachdem bereits am vorigen Donnerstag festgestellt war, daß ein Knochenbruch nicht stattgefunden, hat sich auch die Entzündung jetzt so weit gelegt, daß vor einigen Tagen ein Gipsverband angelegt werden konnte. Nach den Ansichten der Aerzte darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß Se. königl. Hoheit am Ende dieser Woche den Fuß wieder wird gebrauchen können.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die altberühmte Vorliebe der Franzosen für aufregende Gerichts-Verhandlungen hat sich bei dem Attentats-Processe einmal wieder in ihrer ganzen Größe gezeigt. Mehr als sechstausend Gesuche um Einlaßkarten waren eingelaufen, obgleich kaum für zwei- bis dreitausend Begünstigte Platz vorhanden war. Der interessanteste Moment war der, wo Orsini's Vertheidiger, Jules Favre, den Brief dieses Angeklagten an den Kaiser vorlas. Dieses „Testament" Orsini's, wie sein Vertheidiger es bezeichnete, steht heute im Moniteur. — Die Geschwornen zogen sich gegen 5 Uhr zurück und erschienen gegen 8 Uhr wieder im Assisensaale. Ihr Ausspruch lautete bejahend auf 148, verneinend auf 25 Fragen. Letztere betrafen die Anklage auf ein Complott gegen das Leben eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie. Orsini, Pierri und Rudio wurden [wie schon gemeldet] zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Der Art. 13 des Strafgesetzbuches hierüber lautet: „Der wegen Vatermordes zum Tode Verurtheilte soll im Hemde, mit nackten Füßen und einem schwarzen Schleier über dem Kopfe zum Richtplatze geführt werden; er soll auf dem Schaffotte ausgestellt werden, während ein Huissier das Urtheil vorliest, und soll alsdann sofort hingerichtet werden." — Die Verurtheilten haben mit Ausnahme des Gomez heute ihr Cassationsgesuch den Greffiers übergeben. Dasselbe wird nächsten Donnerstag frühestens vor den Cassationshof kommen. Gomez hat sein Urtheil angenommen. Als den vier Angeklagten gestern Abends ihr Urtheil mitgetheilt wurde, blieben sie sehr ruhig; nur Rudio wurde bleich, er hatte wahrscheinlich für sich mildernde Umstände erwartet. Auf Orsini und Pierri, die mit Bestimmtheit ein Todes-Urtheil erwarteten, konnte dasselbe keinen besonderen Eindruck machen. Gomez sah ebenfalls gleichgültig aus. Er scheint ein Mensch von großer Beschränktheit zu sein. Das Requisitorium des General-Procurators, ein Meisterstück, wie man es von einem Chaix d'Estange nicht anders erwarten konnte, und die Vertheidigungs-Reden der Advocaten werden heute in Paris sehr eifrig gelesen. Die Verurtheilung der Angeklagten selbst erregte natürlich keine Sensation. Niemand konnte einen anderen Ausgang dieses Prozesses erwarten. — Der Marseiller Nouvelliste berichtet, daß Jäger im November vorigen Jahres in der Gemarkung von Maussane in dem Loche eines Felsens eine Anzahl Bomben von Metall in Gestalt einer Birne gefunden und dem Maire von Maussane davon Mittheilung gemacht haben. Erst im Januar ließ der Maire endlich diese Bomben fortnehmen. Die Ober-Behörde, die vor etwa 10 Tagen erst auf außerordentlichem Wege Kunde davon erhielt, hat an Ort und Stelle eine Untersuchung angeordnet, und der Präfect hat den Maire vorläufig seine Amtes entsetzt. Dem Nouvelliste zufolge glaubt man allgemein, daß diese Bomben noch aus dem Jahre 1851 herrühren. — Die Bombes Orsini, wie man hier die neue Höllen-Maschine nennt, sollen im Artillerie-Museum neben der Maschine Fieschi's ausgestellt werden. — General Mac Mahon ist [wie bereits gestern gemeldet] die eine Stimme gewesen, welche im Senate gegen das Repressiv-Gesetz stimmte. Wie der Independance Belge von hier geschrieben wird, hat der General seine Abstimmung durch folgende Erklärung motivirt: „Ich stimme gegen dieses Gesetz, weil es unconstitutionel ist, weil es die Gewalt auf einen Abhang führt, der ihr nur gefährlich werden kann; ich habe nicht genug Talent zum Redner, ich kenne nur die Rhetorik des Feldlagers, doch hier ist meine Meinung!" — Durch eine im Moniteur de l'Armee erschienene Instruction ist die Frage über die künftige Stellung der höheren Befehlshaber zu den Divisions-Generalen in ihren Bezirken dahin entschieden, daß die Divisions-Generale mit dem Kriegsmini-

ster nur durch Vermittlung der Marschälle correspondiren; nur in einigen besonderen Fällen correspondiren sie direct mit dem Kriegsminister, haben jedoch auch über diese Fälle dem Marschalle als höherem Befehlshaber einen summarischen Bericht abzustatten. — Im Arrondissement Wassy hatten einige Tage vor dem Attentate vom 14. Jan. drei Dorfbewohner, darunter ein Frauenzimmer, „falsche Nachrichten, welche den öffentlichen Frieden stören konnten," verbreitet. Diese drei Personen wurden auf Veranlassung des kaiserlichen Procurators verhaftet und sind jetzt verurtheilt worden, die eine zu acht Tagen Gefängniß und 50 Fr., die beiden anderen zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße. — In Toulouse wurden ein Schenkwirth, ein Commis und ein Eisenbahn-Beamter wegen Beleidigungen gegen den Kaiser und Verbreitung falscher Nachrichten jeder zu 4 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. — In Lille wurde vorgestern gegen die Mitglieder einer geheimen Gesellschaft verhandelt, welche indessen mehr mit Freimaurerei als mit Politik zu schaffen hatte; die Strafen fielen daher gelinde aus, und der Leiter wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 100 Fr. Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre verurtheilt; die übrigen erhielten einen Monat oder noch weniger Gefängnißstrafe. — Graf Persigny meldet, daß Lord Derby keinen geringeren Eifer zur Aufrechthaltung der bestfreundlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten an den Tag lege als Lord Palmerston; der französische Botschafter spricht die Hoffnung aus, das Tuilerien-Cabinet werde keineswegs bei dem Cabinetswechsel verlieren. — Der Advocaten-Rath versammelt sich heute, um über das Ereigniß der Verhaftung mehrerer Advocaten zu verhandeln. — Die Estafette wird zu erscheinen aufhören, so wie das Appellationsgericht sein Urtheil ausgesprochen hat. Adrian Julius de Lacroix de Ravignan, Priester von der Gesellschaft Jesu, ist am Sonnabend früh zu Paris wirklich verstorben, nachdem er längere Zeit krank gewesen und sein Tod schon mehrmals gemeldet worden. Dieser berühmteste Kanzelredner Frankreichs, den man, nicht mit Unrecht, der Bourdaloue des 19. Jahrhunderts genannt hat, war am Tage der Ermordung Ludwig's XVI. am 21. Januar 1793 zu Bayonne geboren. Er gehörte einer Familie von der Robe, dem Gerichts- oder Parlamentsadel an, und verfolgte seit der Wiedereinsetzung des legitimen Königthums seine Laufbahn mit solchem Erfolg, daß er 1816 Auditeur und 1818 Staats-Procurator wurde. Im Jahre 1821 verließ er ganz plötzlich eine Laufbahn, auf der ihm die höchsten Ehren des Staats bestimmt zu sein schienen, und begab sich in das Seminar von Saint-Sulpice. Im Jahre 1824 trat er in das Profeßhaus der Jesuiten von Montrouge und, lebte hier zehn Jahre lang in tiefster Zurückgezogenheit nur mit Meditationen und theologischen Studien beschäftigt. Er wollte durchaus nicht wieder in die Welt zurückkehren, nur der Befehl der Obern, denen er zum Gehorsam verpflichtet war, konnte ihn dazu vermögen. Seine gewaltige Rede übertraf noch die Lamennais'. In seiner Wohnung Rue de Sevres ist eine Trauercapelle eingerichtet, in welche die Leicher des großen Kanzelredners ausgestellt ist. Der Zudrang zu der Leiche soll außerordentlich sein. — In der Rue d'Aquesseau giebt es ein Local, das zu einer Kirche für die hiesigen Engländer eingerichtet ist. Anfangs war es von den Eigenthümern an mehrere reiche Engländer vermiethet grwesen, vor einiger Zeit aber hatte es der Englische Gesandte Lord Cowley für Rechnung seiner Regierung gekauft und einen kleinen Theil der Kaufsumme bereits gezahl. Sind wir gut unterrichtet, so hat das Unterhaus diese Ausgabe nicht gebilligt und demzufolge Lord Cowley den Handel rückgängig machen wollen. Damit sind aber die Eigenthümer des Locals keineswegs einverstanden, und sie haben gestern auf dem Parquet des Staatsprocurators, wo die Fremden gewöhnlich verklagt werden, eine Klage gegen die Königin von England und den Englischen Gesandten eingereicht, worin sie die Zahlung einer Summe von 400,000 Fr. beanspruchen.

In der „Frankf. Postztg." finden wir aus Paris die Notiz, daß ein Bewohner von Brüssel dem General l'Espinasse einen genauen Bericht über die Organisation einer geheimen Gesellschaft übersandt und zugleich die Mittel angegeben habe, wie man deren Mitglieder verhafteen könne. Der Minister habe dem Manne, der diese Anzeige gemacht, eine nicht unansehnliche Summe zustellen lassen.

Die zur Herausgabe der Correspondenz Napoleon I. zusammengesetzte Commission hat einen Bericht erstattet, dem zu Folge der erste Band dieser Sammlung bereits erschienen ist.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Der „Globe" meldet: „Der ältere der in England weilenden Prinzen von Audh ist in der vorigen Nacht an den Wirkungen von geistiger Aufregung und Kummer gestorben. Er war ein Bruder des Königs, ein Oheim des jüngeren gegenwärtig hier befindlichen Prinzen und ein General im Heere von Audh." — Im Buckingham-Palace war gestern Cour und Geheimraths-Sitzung. Die Mitglieder des zurückgetretenen Ministeriums hatten Audienz bei Ihrer Majestät und gaben ihre Amtssiegel ab. Die neuen Minister hatten gleichfalls Audienz und wurden zum Handkuß zugelassen. In einer darauf folgenden Geheimraths-Sitzung wurden sie vereidet.

Die Palmerstonsche „Post" sagt: Das Publicum ist ungläubig und entrüstet, wenn ein ausländischer Minister zu behaupten wagt, daß der Meuchelmord in England zur politischen Lehre erhoben und offen gepredigt werde. Daß aber dem so ist, davon liegt uns ein Beweis vor in Gestalt einer Flugschrift, die den Titel führt: „Sendschreiben an das Parlament und die Presse". Die Verfasser der Flugschrift haben sich auf dem Titelblatt genannt. Es sind die Französischen Flüchtlinge Felix Pyat, Besson und A. Talandier, welche die Brandschrift, die vom 24. Febr. 1858 datirt, im Namen der revolutionären Commune herausgeben. Das Pamphlet ist eine leidenschaftliche Rechtfertigung des Orsini'schen Attentats. Es sagt, „da Napoleon die Republik ermordet habe, sei jeder Bürger verpflichtet, der Gewalt durch Gewalt, Kugeln durch Granaten, den Kanonen mit Revolvers, den Kartätschen mit Knallsilber, der Kaisergarde mit Höllenmaschinen zu antworten. Was uns betrifft, so haben wir, leider, kein Verdienst in der Sache, wir hatten nicht die Ehre, an dem Unternehmen Theil zu nehmen. Aber der Hahn würde drei Mal krähen, wenn Französische Stimmen ihn (Orsini) verläugneten." — Am Montag, schließt die „Post", werden wir den größeren Theil der Flugschrift mittheilen, damit das Publicum sehe, was für Schurken wir unter uns haben. Wir machen Mr. Walpole (den neuen Minister des Innern) auf das Sendschreiben aufmerksam, damit die Elenden, die unser Asylrecht und die Menschheit schänden, gerichtlich verfolgt und bestraft werden.

Gerüchtweise verlautet, die Bank von England werde demnächst das Disconto auf $2\frac{1}{2}$ pCt. herabsetzen.

Die indische Anleihe, welche statt 10 nur 8 Mill. Pfd. beträgt, ging trotz der Ministerkrise im Unterhause durch die Comité-Berathung.

Sir F. Thesiger, der neue Lord-Kanzler, ist (wie es beim Antritt dieses den Vorsitz im Oberhause mit sich mit bringenden Amtes gewöhnlich geschieht) unter dem Titel eines Lords Chelmford in die Pairie erhoben worden.

Italien.

Mit der Verhaftung des Engländers Dowell-Hodge zu Genua, schreibt man der NPZ. aus Turin vom 25. v. M., scheint die Regierung dem Plan zur Ausführung einer neuen Mazzinistischen Tollheit auf die Spur gekommen zu sein. Zu Genua folgen sich Verhaftungen auf Verhaftungen; zumeist sind es Neapolitanische Flüchtlinge. Im Hafen liegt ein unter fremder Flagge eingelaufenes Schiff mit Waffenladung an Bord unter strenger Bewachung. Der Kriegsdampfer „Mozambano" liegt ihm zur Seite, und aller Verkehr der Mannschaft mit dem Lande ist untersagt. Die Militair- und Civil-Behörden sind wachsam und auf Alles vorbereitet und die Truppen in die Casernen consignirt. Der Polizei war der 22. als der Tag des Ausbruchs dieser neuen räthselhaften Verschwörung bezeichnet worden. Es handelte sich zugleich um Befreiung der 42 gefangenen und unter Prozeß stehenden Verschwörer vom 29. Juni vorigen Jahres und um Loslassung der 900 im Bagno sich befindenden Galeerensträflinge. Um diesen Respect vor etwaiger Meuterei einzuflößen, sind Kanonen gegen ihre Schlaf- und Arbeitssäle aufgepflanzt. Die Bevölkerung von Genua lebt in steter Aengstlichkeit, und dies um so mehr, als diese Unsicherheit mit allnächtlich vorkommenden Raub- und Mordanfällen gepaart ist. Man hat das Polizei- und Gensdarmerie-Personal vermehrt, allein dessen ungeachtet berichten die Genueser Blätter tagtäglich von nächtlichen Verwundungen, Dolchstichen und Diebstählen. Die aufgefangenen Verbrecher gehören bisher alle auswärtigen Staaten an und Livorno hat ein besonders starkes Contingent geliefert.

Rußland.

Der „Czas" veröffentlicht in einer Correspondenz aus Kamieniec podolski eine Bittschrift des dortigen Adels an den Kaiser, so wie ein Memorandum an den Minister des Innern, in welchen um Erlaubniß gebeten wird, sich über die Verbesserung des Loses des Bauernstandes berathen zu dürfen. Es haben demnach alle vom polnischen Adel bewohnte Gouvernements mit alleiniger Ausnahme des Gouvernements Wolhynien um die Emancipirung des Landvolkes gebeten.

Asien.

Wie die neueste officielle Ueberlandpost meldet, ist Sir Colin Campbell am 25. Jänner gegen Oude marschirt. Lucknow ist wohl befestigt, ringsum sehr beträchtliche Streitkräfte, die jedoch, wie gerüchtweise verlautete, entmuthigt wären.

Der Times-Correspondent aus Calcutta schreibt vom 22. Jan., daß Jung Bahadur zum Lohn für seine Dienste ein Stückchen Audh für sich, nicht für seinen Herrn beansprucht hat. Ferner habe Jung Bahadur verlangt, daß alle Hinrichtungen in einiger Entfernung von seinem Lager stattfinden sollen, indem er seine Soldaten nicht abhalten könne, sich der Hinrichtung von Braminen zu widersetzen. Das ist kein angenehmer Wink von dem nächsten Alliirten in einem Kriege, den eine angebliche Kastenfrage hervorgerufen hat. Die aus Etawah, Allyghur, Tuttishur, Goruckpur und Banda verjagten Führer strömen alle mit auserlesenen Schaaren von Desperados nach Luckno. In wenig Wochen wird die dort concentrirte Macht nicht weniger als 60,000 streitbare Männer mit mindestens 80 Kanonen mit Waffen und Munition betragen. Die Mauern werden ausgebessert, die Straßen verschanzt und die Häuser mit frischen Schießscharten versehen. Alles deutet auf einen Verzweiflungskampf und mit obigen Mitteln können die Insurgenten Luckno so lange halten, wie einst Bhurtpur. Sie selbst glauben, daß der Angriff zur Vernichtung beider Theile führen wird. Inzwischen tobt in der amtlichen Welt ein wichtiger Meinungsstreit. Eine Partei, an deren Spitze die Regierung in Calcutta steht, wünscht, daß Luckno ohne Aufschub angegriffen werde. Jeder Tag Verzug stärke dieses Centrum der Rebellion, und selbst unsere Siege vermehrten die Zahl und Verzweiflung seiner Vertheidiger. Die andere Partei, an deren Spitze Sir Colin Campbell steht, hält es für wichtig, vorerst Rohilcund zu säubern. Sir Colin hat gute Gründe; das Sikh-Aufgebot ist säumig, und von Europäern kann er mit all seiner ausdauernden Energie keine 13,000 Mann zusammen bringen.

Die Delhi Gazette meldet: „Wir hören so eben, daß der Sitz der Regierung in den Nordwest-Provinzen bestimmt und fast sofort von Agra nach Allahabad verlegt werden wird; aber die Mehrzahl der Etablissements wird bis zur nächsten kalten Jahreszeit still stehen, weil es unmöglich ist, auf letzterer Station alle Bureaux unterzubringen".

Die Gefangennehmung von Yih und den anderen höchsten chinesischen Behörden in Canton schildert der Correspondent der Times in seinem Briefe vom 5. Januar ungefähr folgenermaßen: Nachdem wir eine volle Woche pausirt hatten, ist endlich ein entschiedener Schritt geschehen. Heute um halb 8 Uhr Morgens sind unsere Truppen in die Stadt eingezogen und vor 10 Uhr waren der Tartaren-General, der General-Gouverneur und der Schatz in unseren Händen. Um halb 8 Uhr, wie bemerkt, zogen 3 Colonnen englischer Rothröcke und 400 französische Blaujacken mit 2 Kanonen rechts die Mauer entlang nach dem Innern der Stadt vor. Sie fanden nirgends Widerstand. Oberst Holloway's Colonnen marschirten rasch vorwärts, bis sie an ein verschlossenes Thor kamen. Das Thor wird von den Pionieren mit Aexten eingeschlagen, während aus den umliegenden Häusern die Einwohner zusehen, als wären sie an der ganzen Sache nicht im Entferntesten betheiligt. Die Truppen marschiren durch das eingeschlagene Thor, sie marschiren quer über große, wüste Hofräume und begegnen einem Schwarm Diener, der davonläuft und gelegentlich einer Schildwache, die ohne Widerstand ihre Waffen abgiebt. Endlich öffnet sich ein Doppelvorhang und es erscheint ein alter Mann in Mandarinentracht. Sein Schnurrbart ist schwarz, sein Gesicht intelligent, keine Spur von Unruhe in seinen Zügen. Das ist Pikwei. Der Capitän legt die Hand auf seine Schulter und tritt mit ihm ins Gemach zurück. Da setzt er sich ruhig zum Fruhstück-Tisch nieder, den er eben verlassen hatte. Man erbittet sich seine Siegel und Papiere. Er bedauert, seine Schlüssel verlegt zu haben. Doch als ihm der Capitän durch den Dolmetsch bedeutet, daß die Axt die Schlüssel überflüssig mache, hebt er ruhig das Tischtuch weg und da lag der ganze Bund. — Die zweite Colonne unter Capitän Parke war mittlerweile, sich mehr nach links haltend, bis zu einem niedrigen Gebäude, das als die Schatzkammer bezeichnet worden war, vorgedrungen. Das Thor war bald eingerannt, und dahinter saßen, zum nicht geringen Erstaunen der Eindringlinge, die chinesischen Wachtsoldaten, kochend, schlafend oder rauchend. Nur ihr commandirender Officier zog sein Schwert, wurde aber rasch zur Ruhe gebracht. Sechs Tage hatten die Chinesen Zeit gehabt den Schatz zu retten und hatten auffallender Weise keinen Versuch dazu gemacht. Da lagen 52 Kisten Silber und 68 Packete mit soliden Silberbarren, daneben die werthvollsten Mandarinenpelze. Nun war strenger Befehl gegeben worden, nichts als Gold und Silber wegzunehmen. So geschah es auch. Gegen das Versprechen, jedem Mann einen Thaler zu zahlen, lief der Haufe Chinesen rasch auseinander und kam wie der Blitz mit Bambusstäben zurück. Sie trugen ihren Schatz höchst gemüthlich selber zum Landungsplatz und kaum hatten die englischen Soldaten die Schwelle des Gebäudes verlassen, so stürzte der Pöbel mit Geheul in die Schatzkammer und plünderte sie nach Herzenslust. — Die französische Abtheilung hatte sich eine andere Aufgabe gestellt. Sie suchte den commandirenden Tartaren-General in seiner Behausung auf und hier, sollte man glauben, war ein entschiedener Kampf zu erwarten. Aber nein — mitten unter wüsten verfallenen Räumen eines ausgedehnten alten Baues fand man den General in einer kleinen Stube. Sonst war im Hause kein Mensch und von den 7000 Soldaten, die er laut oficiellen chinesischen Ausweisen commandirte, war auch nicht ein Mann zu sehen. Er wurde natürlich gefangen genommen. Was die Hauptperson, den General-Gouverneur Yih betrifft, dauerte es geraume Zeit, bis man ihn auffinden konnte. (Die näheren Umstände seiner Gefangennehmung werden wir morgen mittheilen.)

Amerika.

Ueber die bereits erwähnten wilden Auftritte im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Es war am 5. gegen 4 Uhr Nachmittags, als Thomas L. Harris von Illinois, der Führer der Anti-Lecompton-Demokratie im Hause seinen Antrag zur Abstimmung bringen wollte, welcher die Ernennung eines Comité's von 15 bezweckte, das den ganzen Thatbestand in Kansas ergründen solle. Bei der Abstimmung über eine Nebenfrage sahen aber die Lecomptonisten auf einmal ein, daß sie mit 13 Stimmen in der Minderheit seien, und als schlaue parlamentarische Tactiker benutzten sie alle Mittel, welche die Minderheit nur immer benutzen kann, um die Abstimmung über den Harris'schen Vorschlag hinauszuschieben. So ging es die Nacht durch bis gegen Morgens 3 Uhr. Alles war in der besten Laune; man lachte, unterhielt sich in munterer Weise; Männer aller Parteischattirungen gruppirten sich in den Nebenzimmern um einige mit Austern, Schildkrötensuppe, Brandy und Whiskeyflaschen und andern Delicatessen gezierte Tische. Besonders sprachen Viele der Flasche häufig zu, um sich wach und rege zu halten. Lawrence M. Keitt, von Süd-Carolina, hatte sich, auf der demokratischen Seite des Hauses, gemüthlich auf einem Sopha ausgestreckt, als Galisha A. Grow, von Pennsylvanien, an ihm vorüberging und in demselben Augenblick gegen irgend einen von einem Demokraten gemachten Vorschlag Einwand erhob. Keitt rief ihm freundschaftlich und ohne Arg zu, was er, Grow, unter den Demokraten wolle? Hierauf erwiderte Grow, er könne thun was er wolle und lasse sich von einem Sclavenzüchter nichts befehlen. Keitt nannte Grow hierauf einen Lügner, und dieses Wort brachte Grow's Blut in Hitze; er fuhr auf Keitt los, um ihm einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Washburn von Illinois sprang sogleich Grow zu Hülfe und Barksdale von Mississippi seinem Freunde Keitt. Im Nu waren Dreißig bis Vierzig um die Streitenden herum mit der wohlwollenden Absicht, sie zu trennen und die Ruhe wieder herzustellen, — da ereignete sich einer jener tückischen Zufälle, über die man, trotz ihrer Folgen, doch immer lachen muß. Der Sprecher strengte nämlich die ganze Gewalt seiner Stimme an, um Frieden zu gebieten, und hämmerte mit Macht darauf los, sich Gehör zu verschaffen. Da wollte denn der Zufall, daß der Hammer vom Stiele abflog und einem Congreß-Mitgliede, das mitten im Gedränge stand und am eifrigsten bemüht war, den Streit beizulegen, mit ziemlichem Gewicht auf die Nase fiel. Es dachte sogleich, daß das ein Stein gewesen, der von der gegnerischen Partei nach ihm geschleudert worden sei und, anstatt noch länger den Friedensstifter zu spielen, hieb er rechts und links um sich wie ein wüthender Löwe, um den, der den vermutheten Stein geworfen, zu treffen. Natürlich schlug jeder, der „was abkriegte," wieder zurück, und so entstand denn plötzlich ein allgemeiner Knäuel — bis es dem Sprecher, den Thürstehern und dem Sergeant at Arms gelang, die Kämpfenden zu beschwichtigen. Nachdem diese Episode kaum so viel Zeit in Anspruch genommen, wie der Leser zur Durchsicht dieser Schilderung braucht, kamen die Geschäfte wieder ins regelrechte Geleise, und die Einförmigkeit der sich stets wiederholenden namentlichen Abstimmungen wurde hier und da durch witzige und erheiternde Erklärungen über das vorgefallene Gefecht unterbrochen, bis sich das Haus endlich, des immerwährenden Plänkelns müde, um halb 7 Uhr früh vertagte, nachdem es ununterbrochen von 12 Uhr Mittags in Sitzung gewesen. In der Sitzung vom 8. wurde endlich der Antrag des Herrn Harris mit 115 Stimmen gegen 111 angenommen und sprachen zugleich die Herren Keitt und Grow ihre Reue darüber aus, daß sie die Würde des Hauses verletzt haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakau, 2. März. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen ist an der Grenze bedeutend. Trotz der ungünstigen Berichte über die ausländischen Jahrmärkte ist die Kauflust belebt und nach den neuesten Notirungen haben sich die Preise auf alle Getreidegattungen befestigt, der Preis auf schöne weiße Erbsen ist sogar gestiegen. Weizen ist mit 21, 22 und 23 fl. pol. und vorzüglich schöner sogar mit $24-24\frac{1}{2}$ fl. pol. bezahlt worden. Korn mit 12, $12\frac{1}{2}$ 13, die schönste Gattung mit $13\frac{1}{3}$, $13\frac{1}{2}$ und $13\frac{2}{3}$ fl. pol. Weniger schöne Gerste-Gattungen fanden keine Abnahme man forderte 9—10 fl. pol. Schwere Malz-Körner, so wie dicke weiße zur Saat erstand man zu 12, $12\frac{1}{2}-13$ fl. pol. Gewöhnliche Erbsen gingen zu 15, 16 und schöne weiße reine zu 18, 19 bis 20 fl. pol. ab. Wicken hielten sich schwächer, aber man kaufte doch und fanden dieselben zu 18, 19—20 fl. pol. in vorzüglichster Qualität Absatz. Hafer war zu sehr billigen Preisen zum Verkauf ausgesetzt. Für gewöhnlichen zahlte man 8, $8\frac{1}{3}-9$ fl. pol., für schönen Saat-Hafer $9\frac{2}{3}$, $10-10\frac{1}{2}$ fl. pol. Auf dem heutigen Krakauer Markte gab es genug Käufer aber der Umsatz ging langsam, die Preise fingen sogar an zu schwanken. Weizen wurde mit $5\frac{3}{4}$ 6, $6\frac{1}{4}$, vorzüglich schöner dagegen mit $6\frac{1}{2}$ $6\frac{5}{8}$ bis $6\frac{3}{4}$ bezahlt. Das Korn mit $3\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{3}{4}$. Am Schlusse des Marktes konnten dieselben Preise, welche zu Anfang bestanden nicht mehr erzielt werden und auch diese waren schwankend, so daß man für den künftigen Markt auf keine Preis-Erhöhung rechnen kann.

Krakauer Cours am 2. März. Silberrubel in polnisch Crt. $107\frac{1}{2}$—verl. $106\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 443 verl. 439 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{4}$ verl. $96\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. Ruff. Imp. 8.23—8.14. Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{1}{6}-98\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $79-78\frac{1}{4}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{2}-79\frac{2}{3}$. National-Anleihe $84\frac{5}{4}$—84 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 2. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Derby, das neue Cabinet werde ein freundschaftliches Einvernehmen mit allen Regierungen, namentlich mit Frankreich aufrecht halten. Er billigt das Vorgehen Palmerston's vollständig. Das Tadelsvotum des Unterhauses habe sich keineswegs auf die Verschwörungs-Bill, sondern auf die Nichtbeantwortung der Depesche Walewski's bezogen. Die neue Regierung werde sich von dem Tuilerienkabinete in höflichster Form eine Erklärung jener Depesche erbitten, von deren Beantwortung Weiteres abhänge. Mittlerweile werde die Regierung die Flüchtlinge überwachen lassen. Die indische Bill werde aufgegeben, eine Reformbill verspreche er nicht.

Earl Granville und Lord Clarendon vertheidigen das abgetretene Ministerium. Letzterer sagte: „Leider werde in England offen der Königsmord gepredigt. Dieß konnte die Regierung nicht in Abrede stellen und da sie in Vorhinein nicht mit Sicherheit wußte, ob die Verschwörungsbill angenommen werden würde, wollte sie aus Achtung vor dem Parlament und aus Rücksicht der Loyalität gegen Frankreich die Depesche nicht früher beantworten." Clarendon verliest die betreffende Depesche Lord Cowley's, um zu beweisen, daß Frankreich nicht drängte.

Beide Häuser vertagten sich bis zum 15. d. M.

„Times" und „Herald" melden heute als bestimmt, daß Lord Stratford de Redcliffe den Gesandtschaftsposten in Constantinopel niedergelegt habe und Lord Cowley in Paris bleiben werde.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. März 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel der Herr Gutsbesitzer: Ladislaus Szymanowski a. Baranow.

Im Hotel de Saxe die HH. Gutsbesitzer: Ritter Maximilian von Caspary a. Wien. Joseph Mars a. Limanowa. Adam Michałowski und Heinrich Gaszyński a. Polen. Ferner Frau Gräfin Wanda Bobrowska, Gutsbesitzerin a. Wadowice.

Im Hotel de Russie der Herr Graf Arthur Sprinzenstein, Gutsbesitzer a. Troppau.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Graf Joseph Mycielski n. Breslau. Graf Ladislaus Wodzicki n. Paris. Franz Lohman n. Polen.

Amtliche Erlässe.

N. 1170. **Kundmachung.** (198. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Anna Jasińska Behufs Zustellung des h. g. am 6. December 1855 Z. 16906 ergangenen Einantwortungsdecretes nach dem Wieliczkaer Pfarrer Andreas Danek ein Curator in der Person des Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Kaczkowski bestellt; wovon dieselbe mittelst gegenwärtiger Kundmachung verständigt wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 26. Jänner 1858.

N. 1519. **Edict.** (199. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß das im Expropriationswege ausgemittelte Entschädigungscapital pr. 1425 fl. 56 2/8 kr. CM. für den zur Fortification Krakau's einbezogenen Grundparzellen Nr. top. 317, 322, 323 und 316 in der Ausdehnung von 1488 3/4 □ Klafter, dann 4 Joch und 1237 1/4 □ Klafter des Gutes Dębniki, durch die k. k. Finanzprokuratur zu Gunsten der Eigenthümer dieses Gutes und der darauf intabulirten Gläubiger hiergerichts erlegt wurde.

Hievon werden die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubiger, namentlich: a) Tomas Gorajski, b) Josef, Ludwig Ladislaus, Hedwig, Eva und Sofia Gorajskie, c) Stanislaus Sikorski, d) Martin Schmid und e) Josef Noworyty — ferner f) die Masse nach Josef Richter und g) die Masse nach Anton Giżycki mit dem verständigt, daß zu Folge h. g. Beschlusses dto. 3. Februar 1858 Z. 1519 der Landesadvokat Dr. Machalski mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Kucharski für die obgenannten Hypothekargläubiger zum Curator ad actum bestellt wurde.

Durch dieses Edict werden demnach diese Gläubiger erinnert, zur Geltendmachung ihrer Rechte entweder die erforderlichen Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder sich einen anderer Sachwalter zu wählen und diesen dem hiesigen k. k. Landesgerichte anzuzeigen.

Krakau, am 3. Februar 1858.

N. 730. **Edictal-Vorladung.** (178. 1—3)

Von Seite der k. k. Bezirksamtes zu Sokołów Rzeszower Kreises werden nachstehenden pr. 1858 zur Assentstellung Berufene, vom Hause illegal unbekannten Orts Abwesende und zwar:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.J.
Juden.			
Hersch Berkowicz	Stobierna	98	1837
Mortko Temzer	Turza	72	1836
Samuel Leib Katz	Ranizów	157	1834
Christen.			
Johann Kreutz	Sokołów	49	1837
Johann Krawiec	Wola Ranizowska	396	„
Mathias Kus	Nienadowka	216	1836
Michael Skurski	Lipca	290	„
Peter Gull	Dzikowiec	—	„
Simon Brysiak	„	38	„
Jakob Sochacki	„	—	1835
Michael Gola	Wola Ranizowska	96	„
Josef Hoppek	Wilczawola	—	„
Valentin Niezgoda	Dzikowiec	22	1832
Andreas Gill	Markowizna	80	1831
Franz Kopeć	Wola Rusinowska	52	„
Franz Kopeć	„	45	„

aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der 3. Einschaltung der gegenwärtigen Edictal-Vorladung in die Krakauer Zeitung nach ihrer Heimath zurückzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte behufs ihrer Assentstellung zu melden, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und hiernach behandelt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Sokołów, am 13. Februar 1858.

N. 1669. **Edict.** (182. 1—3)

Von Seiten der k. k. Gorlicer Bezirksamtes, als Bezirks-Stellungsobrigkeit werden nachstehende Militärflüchtlinge, als: Auxenty Czyczyła aus Mastatów Haus-N. 21. Dawid Karlak, Nowica N. 27. Seman Rotko, Pentna 64. Prokop Słota, 33 und Iwan Słota 19, Regetów wyżni. Franz Tokarz N. 25, Alexander Pasterniak 70, Ropica ruska. Johann Czochor 220, Josef Gąsior 258, Gregor Prorok 42, Felix Warzełek 86 und Michael Druzik 282 aus Ropa. Wasyl Szewc 28, Zdynia. Stefan Juszczak 16, Maxym Horoszczak 31, Bielanka. Wasyl Hryn 31, Blechnarka. Wasyl Kołtko N. 17, Bodaki. Franz Sieradzki 97, Dominikowice. Titus Bodon 41, Gładyszów. Johann Tokarczyk 365, Michael Beszczak 193, Andreas Sliwa 219 u. Stanislaus Boczon 41, Gorlice. Andreas Fecica 131 u. Justyn Thurz 11, Hanczowa. Wasyl Howański 38 u. Stefan Hubiak 53, Bielanka. Basil Cap 23 u. Johann Tayfer 8, Leszczyny. Josef Giza 10, Stefan Szymoczko 114, Osif Król 31 u. Wasyl Szymoczko 114, Łosie — hiemit aufgefordert, im Verlaufe von 4 Wochen in ihre Bezirksheimath rückzukehren, ihrer Militärpflicht nachzukommen, und zu diesem Behufe sich bei diesem k. k. Bezirksamte zu melden, widrigens dieselben nach den bestehenden Rekrutirungsvorschriften behandelt werden würden.

K. k. Bezirksamt.

Gorlice, am 19. Februar 1858.

N. 213. **Veräußerung** (185. 3)

der den Eheleuten Franz und Juliana Bednarskie gehörigen Realität Nr. 42 in Prądnik czerwony.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Mogiła wird hiermit bekannt gemacht, es sei über Einschreiten der Stefan Zwadzki'schen Erben durch Dr. Alth die executive Feilbietung der den Eheleuten Franz und Juliana Bednarska gehörigen auf 1182 fl. 26 kr. CM. abgeschätzten, in Prądnik czerwony gelegenen Realität pto. schuldiger 550 fl. CM. c. s. c. bewilligt, und zur Vornahme derselben in dem Amtshause des k. k. Bezirksamtes von Mogiła auf der Krakauer Vorstadt Kleparz die Tagfahrt auf den 24. März, 14. April und 5. Mai 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Beisatze bestimmt, daß diese Realität bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzungswerthe falls dieser nicht erzielt werden sollte, hintangegeben würde.

Jeder Kauflustige hat 100 fl. CM. entweder im Baaren oder in k. k. Staatspapieren oder in Grundentlastungs-Obligationen nach dem Curse zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen, und die übrigen Bedingnisse können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamts als Gericht Mogiła.

Krakau, am 16. Februar 1858.

N. 917. pol. **Edictal-Vorladung.** (179. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Alt-Sandez, Sandecer Kreises werden nachbenannte zur heurigen Stellung auf den Assentplatz beruffene, jedoch unbekannt wo abwesende militärpflichtige Individuen hiemit aufgefordert, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Eictes in der Krakauer Regierungszeitung angerechnet, hieramts um so gewisser zu erscheinen und der Militärstellung nachzukommen, als nach Ablauf dieses Termins dieselben als Rekrutirungsflüchtlige behandelt werden.

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Adalbert Ziomek	Neudörfel	15	1836
Zacharias Protzner	Brzyna	5	1833
Mathias Babik	Obidza	57	1835
Simon Fijas	„	49	„
Adalbert Peterschein	Czarny potok	17	1832
Stanislaus Szlaga	Barcice	52	1836
Peter Kluska	Rytro	4	1833
Adam Okrzos	„	76	1832
Jakob Sikora	Brzezna	16	1836
Michael Szczesniak	Łomnica	53	1834
Kaspar Ptak	„	91	1832
Thomas Wielocha	Obłazy	1	1835
Adalbert Wielocha	„	1	1833
Michael Kulik	„	8	1832
Peter Scherpf	Podrzyce	40	1836
Sebestian Citak	Przysietnica	14	„
Josef Korzeniowski	„	89	„
Thomas Ogorzały	„	1	1834
Mathias Citak	„	14	„
Stanislaus Nastalski	„	9	1833
Josef Stanek	„	48	„
Mathias Stanek	„	48	1831
Kasimir Uczkowski	Gostwica	26	1833
Jakob Długosz	Piwniczna	127	1836
Michael Koral	„	96	1835
Ferdinand Klimczak	„	30	„
Simon Górka	„	190	1833
Michael Gumułak	„	391	„
Vincenz Pająk	„	30	„
Johann Gumułak	„	216	1832
Andreas Koral	„	331	1831

Vom k. k. Bezirksamte.

Alt-Sandez, am 19. Februar 1858.

L. 2064. **Edykt,** (176. 3)

C. k. urząd powiatowy w Krośnie jako Sąd rozpisuje w dalszéj drodze Egzekucyi sądowéj, celem zaspokojenia pretensyi Pana Eugeniusza Stojowskiego jako cesyonaryusza Anny Juszczak, przeciw Wojciechowi Papużyńskiemu w kwocie 461 złr. 30 kr. WW. na mocy wyroku przez były Magistrat Krośniejski na dniu 28. Czerwca 1845 Nr. 8 wywalczonéj, przymusową sprzedaż publiczną realności w Baydach pod Nr. kons. 9 i 33 leżących, długiem tym hypotecznie obciążonych, a własnosć prawną zwyciężonego Wojciecha Papużyńskiego stanowiącym, wyznaczając oraz dwa termina t. j. na dzień 2. Marca i 2. Kwietnia 1858 w których się ta licytacya w Jaszczwi w lokalu dawniejszéj kancelaryi dominikalnéj, każdego czasu o godzinie 10. z rana odbywać ma, pod następującemi warunkami:

1. Sprzedają się realności wiejskie z budynkami w Baydach pod N. 9 i 33 położone, za cenę najwięcéj ofiarowaną.
2. Cena wywołania stanowi się podług detaxacyi sądowéj z dnia 22. Maja 1857 mianowicie realności pod N. 33 położonéj, z domu mieszkalnego i 3 morgów 1356 kwadr. sążni gruntu składającéj się w kwocie 152 złr. 47 4/8 kr. m. k., zaś realność pod N. kons. 9 położonéj, z domu mieszkalnego i 11 morgów 1215 kw. sążni gruntu składającéj się, w kwocie 405 złr. 10 kr. m. k.
3. Każdy chęć kupienia mający, złoży przed rozpoczęciem licytacyi, jednę dziesiątą część ceny szacunkowéj, mianowicie na realność N. kons. 33 — 15 złr. 17 kr. m. k. a na realność Nr. kons. 9 — 40 złr. 31 kr. m. k. jako zakład do rąk komisyi licytacyjnéj, z których ów najwięcéj ofiarującego zatrzymanym i w cenę kupna porachowanym, resztu licytantom zas zaraz po zakończonéj licytacyi zwrócony będzie.
4. Kupiciel obowiązanym będzie, w przeciągu 30 dni po odebraniu zawiadomienia sądowego o zakończonéj licytacyi ofiarowaną cenę kupna, z policzeniem w to zakładu przy licytacyi złożonego, do sądowego depozytu złożyć.
5. Jak tylko kupiciel wywiedzie się, iż wszystkim kondycyjom licytacyjnym zadosyć uczynił, będzie mu dekret własności do kupionéj realności wydanem, tenże na żądanie własnem kosztem za właściciela onejże intabulowanym, realność kupiona jemu w fizyczne posiadanie i używanie oddaną, wszelkie ciężary na téj realności hypotekowane, wyjąwszy ciężary gruntowe, z tabuli wykreślone, i na cenę kupna w depozyt złożoną, przeniesione będą.
6. Gdyby zaś kupiciel którychkolwiek kondycyi licytacyjnéj w terminie zadosyć nieuczynił, natenczas nietylko zakład jego przy licytacyi złożony przepada, ale oprócz tego na koszt i niebezpieczeństwo jego, nowa licytacya, bez pośredniego nowego oszacowania, w jednem terminie przedsięwziętą, realność ta za jakąkolwiekbądź cenę sprzedaną, i on za wszelkie wynikłe ztąd szkody prócz zakładu, całem swojém majątkiem odpowiadać będzie.
7. Koszta przyznania własności, intabulacyi i należytości percentualnych rządowych, kupiciel bez wszelkiego potrącenia z ceny kupna, sam ponosić powinien.
8. Jeżeliby realności te na pierwszym terminie powyżéj ceny szacunkowéj sprzedane bydź niemogły, więc na drugim terminie licytacyi i za samą téż cenę sprzedane będą, zaś poniżéj téj ceny sprzedaż nastąpić niemoże.
9. Ciężary gruntowe i podatki monarchiczne z realności niniejszych na sprzedaż wystawionych należące się, w c. k. urzędzie podatkowym i registraturze tutejszéj, każdego czasu przejrzane być mogą, gdzie także i extrakt tabularny z aktém szacunkowym, wolném do przejrzenia zostaje.

O téj tak rozpisanéj licytacyi zawiadamiają się obydwie strony i wszyscy ci wierzyciele, którzyby po 15. Września 1857 prawo hypoteki nabyli, lub którymby uchwała licytacyjna z jakiéjkolwiek przyczyny w czasie przed terminem doręczoną bydź niemogła, edyktem i przez dodanego im kuratora w osobie Jana Zaychowskiego włościana w Baydach.

Krosno, dnia 23. Grudnia 1857.

N. 1161. **Edict.** (204. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Rozwadów als Gericht, wird bekannt gemacht, es sei am 26. März 1856 Juda Korn Hauseigenthümer zu Rozwadow ohne Hinterlassung der letztwilligen Anordnung gestorben und hat die Kinder Chaim Moses Korn, Beile Eirel vereh. Laufgraben, Boruch und Hana Korn, hinterlassen. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Moses Haim Korn unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzuzeigen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten, Curator Leiser Silber aus Rozwadów abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Rozwadów, am 7. October 1857.

Wiener Börse-Bericht
vom 1. März 1858.

	Geld. – Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 3/8 – 84 1/2
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97 – 97 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 1/2 – 98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 5/8 – 81 3/4
detto „ 4 1/2%	72 – 72 1/4
detto „ 4%	64 1/4 – 64 1/2
detto „ 3%	50 – 50 1/2
detto „ 2 1/2%	41 – 41 1/4
detto „ 1%	16 1/4 – 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97 –
Oedenburger detto „ 5%	96 –
Pesther detto „ 4%	96 –
Mailänder detto „ 4%	95 –
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88 1/4 – 88 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	79 – 79 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2 – 86 1/2
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64 1/2 – 65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	327 – 328
detto „ 1839	131 – 131 1/2
detto „ 1854 4%	108 – 108 1/2
Como-Rentscheine	16 – 16 1/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78 1/2 – 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 1/2 – 88
Gloggnitzer detto „ 5%	80 – 81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86 1/2 – 87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88 – 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111 – 112
Actien der Nationalbank	980 – 981
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 – 99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	257 – 257 1/2
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120 1/4 – 120 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	186 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	307 – 307 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	102 1/4 – 102 1/2
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93 5/8 – 93 3/4
„ „ Theißbahn	100 3/8 – 100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	255 1/2 – 256
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	565 – 566
„ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	400 – 403
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59 – 60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66 – 68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19 – 20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29 – 30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82 – 82 1/2
F. Windischgrätz 20 „	25 3/4 – 26
Gf. Waldstein 20 „	27 1/4 – 27 1/2
„ Keglevich 10 „	16 1/4 – 16 3/4
„ Salm 40 „	44 – 44 1/4
„ St. Genois 40 „	38 – 38 1/4
„ Palffy 40 „	38 – 38 1/4
„ Clary 40 „	39 – 39 1/4
Amsterdam (2 Mon.)	87 3/4
Augsburg (Uso.)	105 1/2
Bukarest (31 T. Sicht)	267
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77 1/2
Livorno (2 Mon.)	104 3/4
London (3 Mon.)	10 14
Mailand (2 Mon.)	104 3/4
Paris (2 Mon.)	123 1/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/4 – 1/2
Napoleonsd'or	8 12 – 13
Engl. Sovereigns	10 18 – 19
Russ. Imperiale	8 23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Od sądowego Sekwestratora Bibli teki Polskiéj
w Sanoku.

Ponieważ pan Pollak Karol drukarz i właściciel drukarni w Sanoku swoje rekursa, wytężone przeciw wydawcy Biblioteki Polskiéj, w Wysokim c. k. Sądzie Apelacyjnym we Lwowie poprzegrywał, a przeciw dwom instancyom jednakowo decydującym, rekurs żaden miejsca nie ma, ponieważ rzecz przeciw panu Karolowi Pollak w egzekucyi się znajduje: przeto podpisany Sekwestrator sądowy wzywa, aby P. T. pp. Prenumeranci Biblioteki Polskiéj należności po 104 zeszyt B. P. wydanéj w Sanoku, na jego ręce czem prędzéj a najdaléj w przeciągu 30 dni nadesłali i uwolnili podpisanego Sekwestratora od wzywania każdego P. T. p. prenumeranta po imieniu i nazwisku, a tém bardziéj od przedsiębrania niemiłych sądowych kroków przeciw nieuiszczającym się. Z tém samém odzywa się podpisany sądowy Sekwestrator do P. T. łaskawych pośredników między wydawnictwem a szanowną Publicznością.

W Sanoku dnia 16 lutego 1858.

Jan Kobak Sekwestrator sądowy.

(174. 4-6)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	327'''	05	— 3,1	100	Nord schwach	trüb	Vormittag Schnee	— 9°0	— 3°1
	10	329	11	9,0	100	Nord-Nordost schwach	heiter mit Wolken			
3	6	329	15	16,4	100	Ost schwach	heiter			

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction des Julius Pfeiffer u. F. Blum.

Mittwoch, den 3. März 1858.

Vorstellung der berühmten Schwestern

Misses Sarah, Helene und Elisabeth Gunnis,

erste Tänzerinnen des Drurylane-Theaters in London.

(Irish Jig, Los Aldeanos und Sailor's Hornpipe.)

Der schlaue Capitän.

Komedie in 1 Act aus dem Französischen.

Der Diener als Herr.

Lustspiel in 1 Act von Ladnowski.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.